

Augen-Blick mal!

Lernen und Leben im
Blindeninstitut Würzburg



Blindeninstitutsstiftung
Stiftung des öffentlichen Rechts



Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Besucherinnen und Besucher,

herzlich willkommen im Blindeninstitut Würzburg, dem Ort, an dem das Leben und Lernen mit Sehbehinderung oder Blindheit im Mittelpunkt steht. Von früher Kindheit bis zum Übergang ins Berufsleben finden hier Menschen rund um das Thema „Sehen“ und „Blindheit“ Unterstützung und Hilfestellungen in der Frühförderung, Vorschule und Schule, durch Mobile Dienste, in Tagesstätte und Internat sowie durch spezielle therapeutische Angebote.

Lassen Sie sich auf einen kleinen Rundgang durch das „Blindi“, wie man uns in Würzburg oft liebevoll nennt, ein. Lernen Sie die bunte Vielfalt unserer Einrichtung und der verschiedenen Angebote kennen – Sie werden erstaunt sein, was das Blindeninstitut bietet und welche Chancen sich für unsere Schüler und Bewohner eröffnen!

Seit über 150 Jahren, seit 1853, bemüht sich die Blindeninstitutsstiftung um blinde und sehbehinderte Menschen und ihre Nöte, um deren Bildung, Beratung und Unterstützung, Förderung, Wohnen, Therapie usw., kurz: Um alles, was uns alle im Leben bewegt. Mit unterschiedlichen Methoden, angepasst an die jeweilige Zeit, hat die Blindeninstitutsstiftung sich um das Wohl der ihr anvertrauten Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen gekümmert und wird dies auch weiter tun – nicht nur für einen „Augen-Blick“.

In dieser kleinen Broschüre wollen wir Ihnen das vielfältige Angebot und unsere heutige Sicht von Bildung und Förderung blinder und sehbehinderter Menschen vorstellen. Wir hoffen, Sie können sich ein „Bild“ machen von unserem vielfältigen Angebot.

Seien Sie herzlich willkommen im
Blindeninstitut Würzburg!

Die Institutsleitung
(Kinder- und Jugendbereich)



Inhalt

Vorwort	3
Frühförderung	6
Graf-zu-Bentheim-Schule	
Förderzentrum, Förderschwerpunkt Sehen	8
Schule für blinde und sehbehinderte Kinder und Jugendliche/„Offene Schule“	9
Schule für mehrfachbehinderte blinde und sehbehinderte Kinder und Jugendliche	9
Berufsschulstufe	10
Schule für hörsehbehinderte und taubblinde Kinder und Jugendliche	12
Einrichtung für konduktive Förderung.....	13
Leben und Lernen mit herausforderndem Verhalten	14
Mobiler Sonderpädagogischer Dienst (MSD) Offene Behindertenarbeit (OBA).....	14
Krick-Medienzentrum.....	15
Wohnen	16
Therapeutische Angebote/Therapieabteilung	18

Herausgeber:
Blindeninstitut Würzburg
Ohmstraße 7
97076 Würzburg
Telefon 0931/20 92-117
Telefax 0941/20 92-1233
wuerzburg.kiju@blindeninstitut.de
www.blindeninstitut.de

Redaktion: Dr. Wolfgang Drave
Gestaltung: soldan kommunikation, Stuttgart
Fotos: Lörscher, Tracht, Weissbach, Archiv
Druck: bonitasprint Würzburg

„Die Blindeninstitutsstiftung trägt nach dem Willen ihres Stifters Sorge dafür, dass Menschen mit Sehbehinderung und Blindheit, auch in Verbindung mit weiteren Behinderungen, entsprechend ihren Bedürfnissen und Möglichkeiten leben können sowie in ihrer persönlichen und sozialen Entwicklung gefördert und gebildet werden. Grundlage unserer Arbeit ist die personale Beziehung zu dem Menschen mit Behinderung.“

Aus dem Leitbild der Blindeninstitutsstiftung

Das Blindeninstitut zeichnet sich in seiner heutigen Struktur durch drei große Säulen aus, in die sich alle Angebote eingliedern:

- vorschulische und schulische Förderung
- Betreuungsangebote und Wohnen
- therapeutische Angebote.

Innerhalb dieser drei Bereiche finden Kinder und Jugendliche mit verschiedensten und komplexen Behinderungen und Mehrfachbehinderungen eine „Heimat“, wie sie das Leitbild der Blindeninstitutsstiftung fordert.



Frühförderung

„Im Mittelpunkt unseres Handelns steht der einzelne Mensch mit seiner individuellen Besonderheit.“

Aus dem Leitbild der Blindeninstitutsstiftung

Unsere Förderangebote beginnen im Kleinkindalter: Gemeinsam mit den Eltern, die unsere wichtigsten Partner bei der Förderung ihrer Kinder sind, betreuen wir ambulant Babys und Kinder mit Sehbeeinträchtigungen. Neben dem Kriterium der Sehschärfe (des Visus) ist für uns ausschlaggebend, ob Kinder zu alltagstauglichem, so genannten funktionalem Sehen in der Lage sind. Auch visuelle Wahrnehmungsstörungen fallen in unsere Förderkompetenz.

Wie bei allen Angeboten des Blindeninstituts ist auch im Bereich der Frühförderung eine hohe interdisziplinäre Fachlichkeit vorhanden: Alle Berufsgruppen, die im Blindeninstitut mit blinden oder sehbehinderten Kindern und Jugendlichen arbeiten, werden auch in der ambulanten Förderung eingesetzt.

Wir versuchen so die Fähigkeiten von Kindern möglichst früh zu entdecken und dann konsequent zu fördern. Darüber hinaus hat es sich bewährt, regelmäßige wöchentliche Besuche im Elternhaus zu etablieren. Nach einer eingehenden Diagnostik sowohl der Sehfähigkeit als auch der allgemeinen Entwicklung des Kindes beginnt eine breite Intervention. Die kommunikativen Fähigkeiten sowie Orientierung und Mobilität werden gefördert, um jedem Kind ein maximales Maß an individueller Freiheit und Selbstständigkeit zu ermöglichen. Im Netzwerk aus Eltern, Kindergarten, Vorschule, Ärzten und Kliniken sind wir Vermittler und Berater, bieten Informationen und fachliche Weiterbildung, begleiten durch Krisen und unterstützen die Kinder in allen Bereichen ihrer Entwicklung.

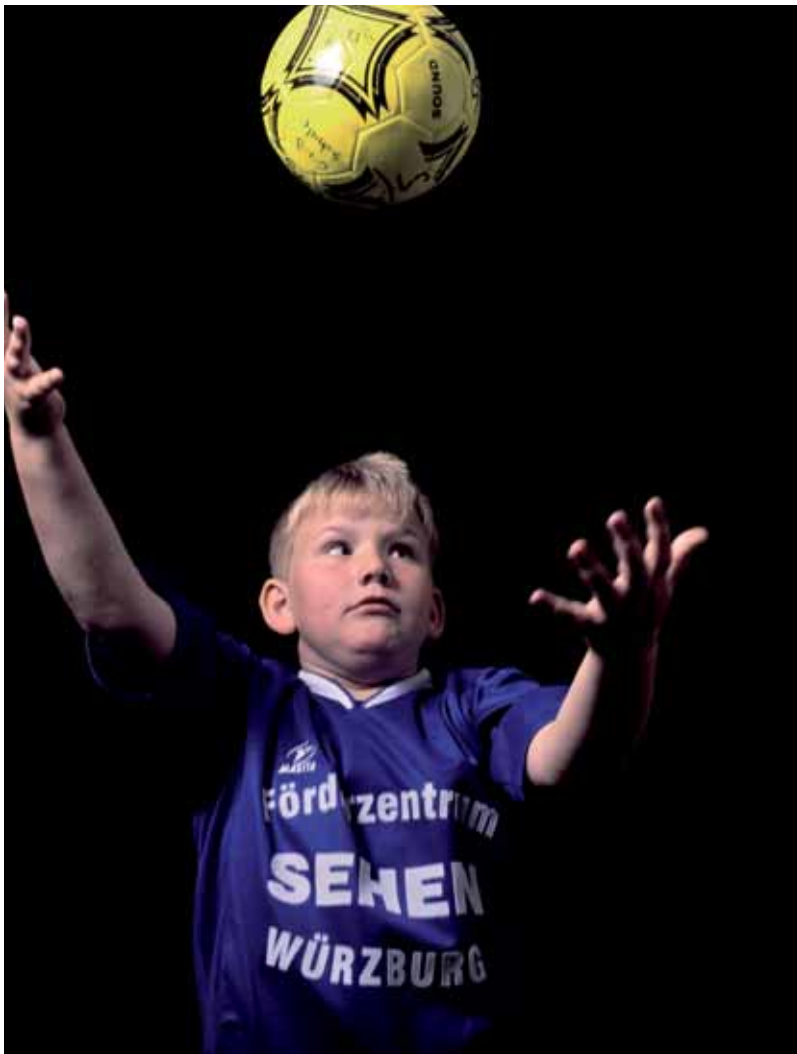


Graf-zu-Bentheim-Schule

Förderzentrum, Förderschwerpunkt Sehen

„Die Stiftung setzt sich für das Recht aller Menschen mit Behinderung auf schulische, berufliche und lebenslange Bildung und Förderung ein.“

Aus dem Leitbild der Blindeninstitutsstiftung



Als Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Sehen bieten wir unseren blinden und sehbehinderten, oft mehrfachbehinderten oder taubblinden/hörsehbehinderten Kindern ganz unterschiedliche Förderangebote. Die vorschulische und die schulische Eingliederung ist dabei ganz auf die individuellen Schwierigkeiten und Behinderungen, aber auch und besonders auf das Können, die Fähigkeiten und Stärken des einzelnen Kindes hin angelegt. So gibt es innerhalb unserer Einrichtung die Frühförderung, schulvorbereitende Klassen (SVE) und verschiedene Schulabteilungen, die sich mit ihrem jeweiligen Schwerpunkt vorstellen und zeigen, wie das breite Förderkonzept des Blindeninstituts ganz praktisch an jedem Schultag umgesetzt wird. Der Mobile Sonderpädagogische Dienst (MSD) und die Offene Behindertenarbeit (OBA) ergänzen das schulische Angebot durch Beratung und Unterstützung an allgemeinen Schulen und anderen Förderschulen sowie nach der Schulzeit.



Schule für blinde und sehbehinderte Kinder und Jugendliche/„Offene Schule“

Mit unserer Schule für sehbehinderte oder blinde Kinder stellen wir Ihnen den ältesten Teil, gewissermaßen die Keimzelle der Blindeninstitutsstiftung, vor. Mit der Gründung eines Vereins, der sich „Erziehung und Unterricht hilfsbedürftiger Blinder aus dem Kreise Unterfranken und Aschaffenburg“ widmete, begann die Entwicklung einer „klassischen“ Blindenschule. Nachdem das Blindeninstitut zahlreiche einschneidende Reformen des Blindenbildungssystems miterlebt hatte, begann ab 1973 eine Neuorientierung. Der Schule für normalbegabte blinde und sehbehinderte Kinder und Jugendliche kommt aber heute mehr denn je eine sehr wichtige Funktion zu: Sie bildet eine Brücke zwischen der Welt außerhalb des Blindeninstituts und Schüler/-innen und Bewohnern/-innen unserer Einrichtung. In unserem Schulzweig werden normalsehende und sehbehinderte oder blinde Schüler/-innen gemeinsam unterrichtet („Offene Schule“) und können so die Grund- und Hauptschule erfolgreich absolvieren. Die konzentrierte Atmosphäre kleiner Klassen ermöglicht neben erfolgreichem Lernen auch Begegnung und Austausch: Gemeinsam erwerben blinde und sehbehinderte Schüler/-innen und Sehende soziale Kompetenz für den sensiblen Umgang mit anderen. So können wir jedes Jahr Botschafter für das Blindeninstitut auf einen anderen Schulweg oder in die Berufslaufbahn außerhalb des Blindeninstituts entlassen.



Schule für mehrfachbehinderte blinde und sehbehinderte Kinder und Jugendliche

Viele der von uns betreuten jungen Menschen haben zusätzlich eine körperliche und/oder eine geistige Behinderung, so dass wir in der Grafzu-Bentheim-Schule des Blindeninstituts eine eigene Abteilung für mehrfachbehinderte blinde und sehbehinderte Kinder und Jugendliche haben.

Neben einer Visusminderung steht für uns vor allem der individuelle sonderpädagogische Förderbedarf im Vordergrund. Klassen und Gruppen werden dabei nach dem individuellen Förderbedarf gebildet, der zu ganz unterschiedlichen – homogenen wie heterogenen – Klassen führen kann. Gemeinsam mit den Fachdiensten arbeiten Sonderschullehrer, Heilpädagogen und Pflegekräfte zusammen, um eine möglichst umfangreiche und ganzheitliche Förderung anzubieten. Da unsere Kinder und Jugendlichen zusätzlich zu ihrer Sehschädigung meist noch körperliche und/oder geistige Behinderungen haben, schaffen wir in der Gestaltung von Räumen, in der Ausstattung und im Gelände hervorragende Bedingungen, um junge Menschen mit verschiedensten Einschränkungen fördern zu können.



Berufsschulstufe

Nach der Hauptschulstufe treten die Schüler/-innen unseres Förderzentrums der Abteilung für Mehrfachbehinderte in die abschließende Berufsschulstufe ein. Sie erfüllen dabei ihre Berufsschulpflicht, die in der Regel 3 bis 4 Schuljahre dauert und mit der Schulentlassung endet. Im Mittelpunkt steht der Lernbereich Arbeit und Beruf, der mit den weiteren Lernbereichen Persönlichkeit und soziale Beziehungen, Mobilität, Öffentlichkeit, Freizeit und Wohnen miteinander verzahnt ist. Ziel ist es – je nach individueller persönlicher Eignung und Neigung – eine geeignete berufliche Tätigkeit für die Zeit nach der Schulentlassung zu finden. Voraussetzung für diesen individuellen Findungsprozess ist es, Selbstbestimmung und Selbstständigkeit der jungen Menschen zu stärken und sie zu befähigen, selbst auszuwählen, zu entscheiden und eigenverantwortlich zu handeln. Dies bedeutet:

- erwachsene Schüler/-innen statt Kinder
- „Empowerment“ statt Behütung
- Arbeit statt „Werkeln“

Anhand des individuell gestalteten Stundenplans haben die Schüler/-innen der Berufsschulstufe die Möglichkeit, ihre Eignungen und Neigungen realistisch zu überprüfen und in praxisorientierte Handlungseinheiten umzusetzen. Unterrichtsschwerpunkt hierzu ist der Praxistag der Berufsschulstufe, an dem ein vielseitiges Kursangebot mit Wahlmöglichkeiten für die Schüler/-innen zur Verfügung steht: Keramik, Holz, Metall, Weben, Peddigröhrflechten, Filzen, Garten- und Landschaftspflege, Autoinnenreinigung, Backen, Nähen und Wäschepflege oder Dienstleistung/Catering.



Weiterhin besteht der Vor- und Nachmittagsunterricht aus Klassenunterricht, Fachunterricht der Werkbereiche und Fächern wie Sport, Hauswirtschaft, Religion, Musik und weiteren zusätzlichen Angeboten von Neigungsgruppen. In Handlungseinheiten mit aktuellem Lebensbezug erwerben die Schüler/-innen im Laufe ihrer Berufsschulstufenzeit so genannte Schlüsselkompetenzen, die – je nach individueller Ausprägung – später positiv in den Arbeitsfeldern der Berufsbildung angewandt werden. Der Erwerb von Schlüsselkompetenzen soll am Lern- und Arbeitsbereich der „Dienstleistung“ – der im besonderen Maße in unserer Berufsschulstufe einen pädagogischen Schwerpunkt mit konkretem Handlungs- und Lebensbezug darstellt – mit unterschiedlichen Lern- und Handlungszielen veranschaulicht werden:

- Dienstleistung (Schulladen, Schulcafé)
- Planung und Einkauf der benötigten Waren
 - Zubereitung verschieden belegter Brötchen
 - Beachtung der Hygienebestimmungen
 - Umgang mit Geld/Bedienung der Registrierkassen
 - Beachtung der Höflichkeits- und Kommunikationsregeln
 - gewissenhafte Vor- und Nachbereitung (Bestücken der Kühlvitrine, Bereitstellen des Geschirrs, Ein- und Ausräumen der Spülmaschine, Reinigung der Kaffeemaschine, Müllentsorgung etc.).

Sprechen (Tadoma-Methode)



Blindenschrift



S a f t

Schwarzschrift: Sehrest

Montag	Dienstag
Morgenkreis	Morgenkreis
Schwimmen	Airtramp

Piktogramm: taktil/visuell



Abbildung: taktil/visuell



Bezugsobjekte



Lormen: B Fingern: E



Hören: CI / Hörgeräte



Gebärden: Nudeln



Mimetischer Ausdruck



Schule für hörschbehinderte und taubblinde Kinder und Jugendliche

Helen Keller, die vielleicht berühmteste Taubblinde, hat einen treffenden Spruch geprägt: „Blindheit trennt von den Dingen – Taubheit trennt von den Menschen“.

Den taubblinden und hörschbehinderten jungen Menschen zu helfen, die Brücke zwischen sich und der Welt der Sehenden und Hörenden zu schlagen, ist eine wesentliche Aufgabe der Schule für hörschbehinderte und taubblinde Kinder und Jugendliche. Die komplexen, jedoch zugleich individuell sehr unterschiedlichen Bedürfnisse unserer Schüler/-innen erfordern eine intensive und individuelle Zuwendung, um Vertrauen aufzubauen, das den Grundstein jedes weiteren erfolgreichen Lernens bildet. In kleinen Klassen von 4 bis 5 Schülern/-innen entdecken taubblinde Kinder Schritt für Schritt elementare Basisfertigkeiten der Kommunikation. Ist der Sprung zu Symbolverständnis und den Grundfunktionen einmal geschafft, können die Kinder vielfältige Kommunikationsformen, wie z.B. das Fingeralphabet, das Lormalphabet und die Brailleschrift, anwenden lernen.

Stabile und flüchtige Kommunikationsmittel für Menschen mit Hörschbehinderung/Taubblindheit





Einrichtung für konduktive Förderung

Mit der konduktiven Förderung integriert das Blindeninstitut Würzburg ein Konzept zur Förderung von Kindern und Jugendlichen mit zerebralen und spinalen Bewegungsstörungen wie Spastik, Athetose oder Ataxie.

Unter der Trägerschaft der Blindeninstitutsstiftung, des Zentrums für Körperbehinderte Würzburg und des Vereins FortSchrift Würzburg e.V. unterstützen wir die Kinder und Jugendlichen, indem Therapie, Bildung und Erziehung zusammengeführt werden. Der ungarische Arzt und Pädagoge Dr. András Pető entwickelte dieses Konzept mit der Absicht, in der Förderung von entsprechend diagnostizierten Kindern die Kompetenzen unterschiedlicher Handlungsfelder zusammenzuführen (lat.: conducere) und die Heranwachsenden so optimal zu fördern und ihnen ein möglichst selbstständiges Leben zu ermöglichen. Neben zielgerichtetem

Training motorischer Fähigkeiten gibt unser interdisziplinäres Team unter der Leitung von Diplom-Konduktoren/-innen und pädagogisch-therapeutischen Konduktoren/-innen den Kindern die Möglichkeit, eine stabile Persönlichkeit zu entwickeln und einen maximalen Grad an Unabhängigkeit von Personen und Hilfsmitteln zu erreichen.

In der optimal ausgestatteten Klasse und motiviert durch die Gruppe lernen die Kinder und Jugendlichen miteinander und voneinander im strukturierten Tagesablauf, in dem die Inhalte systematisch und fachgerecht aufeinander aufbauen. Der zielgerichtete Einsatz rhythmisch gestalteter Sprache gibt ihnen eine Verhaltensanleitung und führt ihre Bewegung. Indem die Eltern aktiv eingebunden sind, gelingt der Transfer auch in den Alltag: Die Kinder können auch zu Hause beim Lernen unterstützt werden.



Leben und Lernen mit herausforderndem Verhalten

Einige sehbehinderte oder blinde Kinder und Jugendliche zeigen aufgrund ihrer Behinderungen, ihrer aktuellen Lebensphase oder aufgrund von psychischen Krankheiten Erlebens- und Verhaltensweisen, die die Menschen in ihrer Umwelt besonders herausfordern. Sie verletzen sich oder andere Menschen, leiden beispielsweise an Halluzinationen, Ängsten, Zwängen oder Depressionen. Andere Kinder wiederum sind autistisch, höresehbehindert oder haben besondere visuelle Wahrnehmungsverarbeitungsstörungen, so dass sie individuelle, pädagogisch-therapeutische Unterstützung benötigen, um ihre Umwelt zu verstehen und sich in der Welt zurechtzufinden.



Für diese Menschen gestalten wir im Blindeninstitut eine Lern- und Lebenswelt, die eine persönliche Stabilisierung und Entwicklung möglich macht. Mit besonderer Fachlichkeit und Konzepten aus Sonder- und Heilpädagogik sowie Psychologie und Verhaltenstherapie wird für die Kinder ein sicherer und verlässlicher Rahmen geschaffen, der ihnen hilft, sich zu orientieren und zunehmend selbstständiger zu werden. Wesentliche Ansatzpunkte sind für uns dabei Strukturierungshilfen (z.B. nach dem TEACCH-Konzept), Kommunikationsförderung und Bewegungsförderung auf Basis einer vertrauensvollen Beziehung. In enger interdisziplinärer Zusammenarbeit ist das besonders qualifizierte Team aus Schule, Internat und Therapie ein Psychiater eingebunden, der an Teamsitzungen und der Förder- und Betreuungsplanung teilnimmt.



Mobiler Sonderpädagogischer Dienst (MSD)

Offene Behindertenarbeit (OBA) (Nachschulische Betreuung)

Das Beratungsangebot des Blindeninstituts beinhaltet auch einen mobilen Dienst, um sehbehinderten und blinden Schülern/-innen an allgemeinen Schulen, aber auch anderen Förderschulen sowie an berufsbildenden Schulen gleiche Chancen wie Normalsichtigen zu bieten. Wir beraten Eltern und Lehrer und unterstützen die betreffenden Schüler/-innen in Unterricht und Klasse. Darüber hinaus bieten wir fachliche Mithilfe bei der Diagnose von Sehauffälligkeiten an. Zu den Aufgaben unseres Betreuungsteams gehören:

- Diagnostik
- Beratung des Personals der Regelschule (Schulleiter, Klassen- und Fachlehrer, pädagogische Assistenten)
- Beratung der sehgeschädigten Schüler/-innen und ihrer Eltern
- Planung und Durchführung von Förderprogrammen
- Fortbildungsveranstaltungen für Regelschullehrer/-innen
- psychologische Beratung und Unterstützung
- Beschaffung spezieller Lehr- und Lernmittel sowie die Einweisung in ihren Gebrauch
- Gruppenangebote (Eltern- und Schülerwochenenden)

Eine besondere Rolle nimmt das Team der OBA bei der Begleitung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein. Durch eine intensive Betreuung helfen wir ihnen, den Übergang aus der Schullaufbahn zu einem ihren individuellen Möglichkeiten und Wünschen entsprechenden Leben in der Gesellschaft zu ermöglichen. Berufliche Perspektiven gehören auch für blinde und sehbehinderte Menschen zur Entwicklung von größtmöglicher Selbstständigkeit und Unabhängigkeit unabdingbar dazu.

Dabei unterstützt das Blindeninstitut Würzburg diese Menschen mit einer Reihe von Angeboten:

- Berufsvorbereitung
- sehgeschädigtenspezifische Arbeitsplatzgestaltung
- Unterstützung im Umgang mit Behörden
- Diagnostik
- Gruppenangebote
- Hilfen bei der Organisation des Alltags
- Beratung der Eltern
- Ambulant Betreutes Wohnen
- Krisenintervention.



Krick-Medienzentrum

Im „Krick-Medien- und Hilfsmittelberatungszentrum“ des Blindeninstituts beraten wir blinde und sehbehinderte Menschen und helfen ihnen bei der Auswahl geeigneter Hilfsmittel und Medien. Adressaten unserer Arbeit sind von Sehschädigung betroffene Menschen, insbesondere natürlich die Schüler/-innen der Graf-zu-Bentheim-Schule und vom Mobilien Sonderpädagogischen Dienst unterstützte Schüler/-innen an allgemeinen Schulen. In enger Zusammenarbeit mit den Orthoptisten/-innen bieten wir eine umfassende Hilfsmittelberatung gerade vor dem Hintergrund schulischer Ausbildung von sehbehinderten Kindern und Jugendlichen an. Alle vorhandenen Geräte wie Bildschirmlesegeräte oder PC-Arbeitsplätze für Schüler/-innen mit Sehbehinderung oder Blindheit können erprobt und dann gezielt beschafft werden. Für mehrfach behinderte Schüler/-innen mit Sehschädigung werden Medien zur visuellen Förderung, zur Entwicklungsförderung z.B. nach Lilli Nielsen oder zur Kommunikationsförderung durch angepasste PC-Lösungen zur Erprobung bereitgestellt.

Ein weites Feld an Methoden und Technik hat sich durch die elektronische Kommunikation eröffnet: Ein Teil des Medienzentrums stellt Möglichkeiten zur Verbesserung der Kommunikation nicht verbal sprechender Menschen vor, sowohl Lautsprache ersetzend als auch Lautsprache ergänzend. Verschiedene elektronische Hilfen erleichtern bzw. ermöglichen dabei die Kommunikation dieser Menschen. Diese Kommunikationshilfen gibt es von einfachen Tasten, um ein Spielgerät zu steuern, bis hin zu komplexen Sprachausgabegeräten und Computern. Alle Medien – elektronische wie nichtelektronische – können erst nach ausführlicher Diagnostik, Beratung und Interventionsplanung eingesetzt werden, so dass wir neben der Versorgung der Kinder auch das Umfeld aus Lehrern, Eltern und Betreuern informieren und im Umgang mit den Hilfsmitteln sensibilisieren.



Wohnen



Getreu unseres Leitbildes schaffen wir für Menschen mit Behinderung unterschiedliche, der jeweiligen individuellen Situation angemessene Orte, die eine Heimat für ganz verschiedene Lebensphasen bieten.

Lachende Kindergesichter, manchmal auch Tränen, Getuschel im Zimmer nach dem Zubettgehen, zufriedenes Brummen, Lärmen und Hopsen auf dem Spielplatz, Singen und staunende Mienen beim Märchen erzählen: Situationen im Alltag des Heimes! All dies findet – wie in vielen Familien – auch in unseren Heimgruppen statt.

Unsere Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen sind häufig nicht nur sehbehindert bzw. blind, sie haben oft auch weitere Behinderungen im Förderschwerpunkt Lernen, geistige Entwicklung oder/und Hören. In den verschiedenen Heimformen werden die Kinder, Jugend-



lichen und jungen Erwachsenen entsprechend der Art und Schwere ihrer Behinderung gefördert und auch gefordert. Ziel unserer Arbeit ist hierbei ein größtmögliches Maß an Selbstständigkeit und Lebensqualität.

Vom Vorschulalter bis zum Ende der Schulzeit leben sie zusammen mit anderen Kindern in Gruppen, die je nach Heimform für ungefähr 5 Kinder vorwiegend eigene Räume zur persönlichen Gestaltung bieten. Sozialpädagogen/-innen, Erzieher/-innen, Heilerziehungspfleger/-innen, Krankenschwestern/-pfleger und Auszubildende kümmern sich – in intensiver Zusammenarbeit mit den Eltern und Betreuern, der Schule und der Therapieabteilung – um die Jungen und Mädchen, um ihnen die bestmögliche und ganzheitliche Versorgung in einer familiären Umgebung zu geben. Kinder aus der näheren Umgebung besuchen unser Tagesheim, Kinder aus weiter entfernten Orten sind während der ganzen Woche bei uns im 5-Tage-



Heim. Kinder und Jugendliche, die nach Petö konduktiv betreut und gefördert werden, können ebenfalls in einer 5-Tage-Heim-Gruppe wohnen. Unsere betreuten Kinder und Jugendlichen, die keine Eltern mehr haben oder deren Eltern sie nicht mehr betreuen können, finden in unserem Ganzjahresheim ein neues zu Hause.

Das Raumangebot (Küchen, Bäder, Gruppenräume und Schlafzimmer) in unseren Wohnhäusern wird immer wieder den aktuellen Bedürfnissen unserer Betreuten angepasst.

Ganz gleich, ob unsere Bewohner – je nach ihren Begabungen und Fähigkeiten – „snoezelen“, schwimmen, musizieren, sich verwöhnen lassen oder basteln möchten, bieten unsere Betreuer/-innen die unterschiedlichsten Möglichkeiten, kreativ zu werden.

Ein großer Sinnes- und Erlebnispark lädt zum Toben, Turnen, Matschen, Natur erforschen, Musik machen und Begegnen ein.



Therapeutische Angebote/ Therapieabteilung

„Die unterschiedlichen Lern-, Förder-, Wohn- und Arbeitsformen orientieren sich an der Situation des einzelnen Menschen. Für ihn bietet die Blindeninstitutsstiftung Orte, an denen er in den verschiedenen Lebensphasen Heimat finden kann.“

Aus dem Leitbild der
Blindeninstitutsstiftung

Die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen, die wir betreuen, sind einzigartig – in jeder Hinsicht. Sie haben besondere Kompetenzen und Fähigkeiten und müssen wegen ihrer Behinderung Barrieren überwinden sowie eigene Wege beschreiten. Sie benötigen individuelle Unterstützung und Hilfestellungen.

Im Team der Therapieabteilung arbeiten zu diesem Zweck Spezialisten und Fachdienste aus den Bereichen Medizin, Psychologie und Heilpädagogik. Sie helfen den Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, ihren Angehörigen und dem pädagogischen Fachpersonal im Blindeninstitut helfen, die Stärken und Schwächen des Einzelnen zu erkennen und unterstützen dabei die Förderung und Therapie bedarfsgerecht auszurichten.

Die Therapieabteilung in Würzburg betreut die Menschen mit Sehbehinderung und Blindheit von Geburt an. Alle Maßnahmen orientieren sich dabei an den Kompetenzen des Einzelnen und haben zum Ziel, Gesundheit und Persönlichkeit zu stabilisieren und weiterzuentwickeln. Sie fördern und erhalten die Fähigkeiten in den Bereichen Wahrnehmung, Motorik und Handlungskompetenz sowie sozial-emotionales und kognitives Erleben.

Der Alltag der Mitarbeiter/-innen aus der Therapieabteilung besteht vor allem aus den Aufgaben Diagnostik, Therapie, Förderung und Beratung. Wenn die jeweiligen Stärken und Schwächen erkannt sind, können besondere Hilfsmittel angepasst sowie Maßnahmen der Entwicklungsförderung und Therapie durchgeführt werden. Auch werden die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen, die Angehörigen und das pädagogische Fachpersonal beraten und weitergebildet, wie sie ein Umfeld gestalten können, das die Weiterentwicklung und Lebenszufriedenheit des Einzelnen mit ihrer Behinderung fördert.

Die Therapieabteilung ist in diesem Sinne eine Fachabteilung, die in der interdisziplinären Zusammenarbeit spezifisches Fachwissen zur Verfügung stellt. Aufgrund der komplexen Behinderungsarten – zusätzlichen körperlichen, geistigen und psychischen Krankheiten – arbeiten Kolleginnen und Kollegen unterschiedlicher heilpädagogischer, psychologischer und medizinischer Fachbereiche zusammen: Medizinisches Fachwissen im Spezialgebiet Sehbehinderung, Blindheit und Mehrfachbehinderung bringen die Fachärzte für Kinderheilkunde, Augenheilkunde, Psychiatrie, Neuropädiatrie und Orthopädie ein. Dies ist besonders wichtig, da viele Kinder nicht sagen können, wie es ihnen geht. Erst genaue Beobachtungen und Analysen im Alltag geben Auskunft über Diagnosen, angepasste Wege der Behandlung und medizinischen Versorgung.

Die Integration des therapeutischen Fachwissens in den Alltag ist auch Ziel der Arbeit unserer Physiotherapeuten/-innen, Ergotherapeuten/-innen und Logopäden/-innen. Sie behandeln und beraten die Mitarbeiter über Hilfsmittel, über den behinderungsgerechten Umgang mit den Kindern und Jugendlichen sowie über spezifische Fördersituationen. Im Bereich der Physiotherapie kommen bei uns Förderansätze von Bobath, Vojta und Affolter sowie tiergestützte Maßnahmen und Behandlungen im Therapiebecken zur Anwendung. Ein Schwerpunkt im Bereich der Logopädie liegt in der Therapie von Sprach-, Sprech-, Atem- und Schluckstörungen.

Die Orthoptisten/-innen und Rehabilitationslehrer/-innen für Orientierung und Mobilität sind spezifische Fachberufe für Menschen mit Sehbehinderungen und Blindheit. Die Orthoptik im Blindeninstitut Würzburg beinhaltet die Diagnostik der Sehschärfe und des funktionalen Sehens sowie die Überprüfung des beidäugigen Sehens und etwaiger Auffälligkeiten (z.B. Kopfhaltung, Augenzittern), die mit einer Sehbehinderung einhergehen. Neben visueller Förderung und Anpassung spezifischer Sehhilfen ist die fachspezifische Beratung über Ausleuchtung und Beleuchtung des Lebens- und Lernraums eine zentrale Aufgabe der Orthoptisten/-innen. Die Rehabilitationslehrer/-innen für Orientierung und Mobilität schulen sehbehinderte und blinde Menschen mit dem Ziel, die Einschränkungen ihrer Lebensmöglichkeiten zu überwinden und ihnen ein weitgehend selbstständiges Leben zu ermöglichen. Sie lernen bei dieser Schulung den eigenen Körper vor Hindernissen zu schützen, sich in vertrauter und fremder Umgebung zu orientieren, mit dem Langstock oder dem Monokular umzugehen, sich eigenständig fortzubewegen, ihre Sinne zu nutzen, um das Verkehrsgeschehen richtig einzuschätzen, Gefahrenbewusstsein zu entwickeln und vieles mehr.





Im Bereich der Psychologie, Heil- und Sozialpädagogik stellen wissenschaftlich anerkannte Konzepte über Erziehung, Förderung und Therapie, Entwicklungspsychologie, klinische Psychologie, Neuropsychologie und Therapie die Basis für die Begleitung der Kinder, Jugendlichen, ihren Angehörigen und dem pädagogischen, pflegerischen Fachpersonal dar. Diplom-Psychologen/-innen, Diplom-Sozialpädagogen/-innen und Heilpädagogen/-innen haben die Aufgabe, für die Kinder und Jugendlichen ein Umfeld zu schaffen, das sie in ihrer ganzheitlichen Entwicklung unterstützt.

Zu ihrem Tätigkeitsfeld gehören:

- Diagnostik des Sehvermögens, Entwicklungs-, Intelligenz- und Leistungsdiagnostik (z.B. Entwicklungs- und Förderdiagnostik des Sehens EFS)
- Beratung in Fragen der Erziehung und Förderung unter Berücksichtigung wissenschaftlicher Erkenntnisse (z.B. Entwicklungspsychologie, Wahrnehmungspsychologie, klinische Psychologie)
- therapeutische Begleitung auf Basis humanistischer und verhaltenstherapeutischer Ansätze (Gestalttherapie, Verhaltenstherapie, systemische Familientherapie, Kunsttherapie, Spieltherapie)

- Beratung zur entwicklungsfördernden Gestaltung der Umwelt
- Prävention und Entwicklungsförderung (z.B. heilpädagogisches Voltigieren, Begegnung mit Tieren, wöchentliche Mädchengruppe, Gesprächskreis für Erwachsene, Psychomotorikgruppe)
- Begleitung in Krisensituationen
- Supervision und Fortbildung der Mitarbeiter/-innen
- wissenschaftliche Arbeit und Konzeptentwicklung (z.B. Begleitung von Diplomarbeiten, Zusammenarbeit mit der Universität und Fachhochschulen).

Über den spielerischen Umgang mit Musik, Instrumenten, der Stimme und Lauten sowie klangliche und vibratorische Eindrücke (Schwingboden, Klangkiste) nimmt der/die Musiktherapeut/-in Kontakt zu den Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen auf und bahnt Kommunikation über individuelle Ausdrucksformen an.





Moritz Graf zu
Bentheim-Tecklenburg
Gründer der
Blindeninstitutsstiftung
(4. Dezember 1853)



Blindeninstitut Würzburg
Ohmstraße 7
97076 Würzburg

Telefon 0931/20 92-117
Telefax 0931/20 92-1233
wuerzburg.kiju@blindeninstitut.de

www.blindeninstitut.de

Blindeninstitut Würzburg (Kinder- und Jugendbereich)



